

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt; Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Serbischer Königsmord.

Ein greller Schrei des furchtbarsten, wahnsinnigsten Entsetzens drang Donnerstag aus dem slavischen Süden in die europäische Kulturwelt — der Todesruf eines Königs und einer Königin. Ganz Europa blickte wie erstarrt nach dem blutbespritzten Königspalast zu Belgrad, die gesamte Kulturwelt hielt ihren Atem an und lauschte voll höchsten Entsetzens der furchtbaren Blutkunde, die der Draht allen Kulturnationen der Erde brachte. Eine furchtbare Massenhäufung entsetzlicher Mordtaten, die gänzliche Ausrottung einer Dynastie, die Abschachtung der Minister und treuen Diener — das waren Ergebnisse der Blutnacht vom 10. auf den 11. Juni. Da sah man, wie die Bestie riesengroß wurde, wie sie die letzten Reste kultureller Menschlichkeit von den slavischen Tagen streifte und, im Blute schwelgend, nach Menschenblut lechzend, mit tierischer Wildheit und dennoch feig und tückisch — immer dreißig gegen einen — blutbefleckt von einem Morde zum anderen sprang.

So wird von den Südslaven „Politik“ gemacht.

Wenn man zurückblickt auf die lange Reihe verfloßener Jahrhunderte, wenn man Umschau hält bei allen Völkern der Welt, man wird so Graufiges nicht finden auf der ganzen Erde! Erst jetzt wird es der weiten Kulturwelt deutlich sichtbar, welche Nachbarn wir Deutsche dieses Staates haben, welcher Abgrund der Barbarei sich jenseits der deutschen Kulturgrößen aufstut.

Gewiß, der junge König Alexander von Serbien hat an seinen heimatischen Schweinezüchtern mancherlei gesündigt, er hat eine Frau geheiratet, die man nicht zur Königin macht, weil sie die bekannte Belgrader „Moral“ als Heiratsgut mitbrachte; er hat zu wiederholten Malen in das Verfassungsleben seines Volkes gegriffen, welches für eine Verfassung noch zu barbarisch

ist und mit allzugroßer Nachgiebigkeit ließ er sein Ohr den Wünschen der verhassten Königin, deren größtes Verbrechen in den Augen des serbischen Bauern darin bestand, daß sie dem Throne keinen Erben schenkte. Aber all dies wiegt nur federleicht gegen die ungeheure Blutschuld, welche jeder Mörder, ja die ganze Nation der Serben, unter deren Jauchzen die Morde gefeiert werden, auf sich geladen hat. Da sah man hohe Offiziere, geführt von einem verräterischen Adjutanten des Königs, zur Nachtzeit in den Konak dringen, da sah man sie die Wache des Königs — Offiziere wie Gardisten — gleich tollen Hunden niederschleusen. Und weiter ging es über Blut und Menschenleichen. General Petrowitsch wird wegen seiner Königstreue ebenfalls wie ein Hund niedergeschossen und nun langten die Mörder vor dem Schlafgemache des Königs an. Da die Säbel die Lüre nicht erbrechen können, wird zum Dynamit gegriffen. Wohl wird durch die Explosion der verräterische Adjutant R a u m o w i t s c h zerrissen — der Lohn der Hölle für seine teuflische Tat — aber nun ist die Bahn frei für den Königsmord! Eine Kugel trifft den unbekleideten König am Halse: „Soldaten, ihr habt mich verraten!“ Das waren des Königs letzte Worte. In wenigen Sekunden hatte er dreißig Kugeln im Leibe! Und die Königin, die in ihrem Zimmer im Bette lag, wurde zu gleicher Zeit ermordet — bestialisch, tierisch! Mit Hacken wurde ihr Leib zerfleischt, zerfetzt! Es muß etwas Herrliches sein um die südslavische Volksseele! Und noch hatte das Tier nicht ausgerast! Der königstreue Offizier, der den Rasenden entgegentritt, wird ebenfalls niedergeschossen. Die toten Leiber des Königs und der Königin wurden geschändet, aus dem Fenster in den Kot der Straße geworfen. O du wunderbare serbische Seele! So lagen die von den Bluthunden im Palaste gemordeten Kö-

niggleiber im Kote, gleichsam den Hunden der Straße zur reichen Nahrung! Und weiter trieb es die Mörder zu den Wohnungen der Minister und zu den Brüdern der Königin. Als auch diese ermordet waren, gönnten sich die Bluthunde endlich Ruhe!

Nun aber beginnt ein Bild vor uns aufzusteigen, wie es häßlicher und gräßlicher die ausschweifendste Phantasie des Dichters nicht produzieren kann. Als das Licht der Morgenjonne seine Strahlen auf die Stadt so ungeheurer Blutschuld, so entsetzlicher Morde warf und die Bevölkerung Kunde bekam von dem Geschehenen, da sprang in diesen slavischen Herzen kein Funken der Empörung auf, kein Schrei der Entrüstung gellte durch die Königsstadt, man nahm die Mörder nicht fest, lynchte sie nicht! Ein Jubel und eine Freude erhob sich ob des Königsmordes, man umarmte und küßte die Mörder, man sang, spielte und musizierte! Statt der Rache erschienen auf den Straßen Wein- — und Bierfässer und bei Wein und Schnaps ließen die wackeren slavischen Bruderherzen ein „Zivijo!“ nach dem andern erschallen.

Die ganze Nation indentifizierte sich mit den Mörderern!

Aus den Fenstern des Konaks zitterte der trübe Schein der Totenkerzen herab, die man neben die Holzfärge stellte, in welche man endlich die geschändeten und zerfleischten Königsleichen, notdürftig in Linnen eingehüllt, gelegt hatte, unten aber da sang und trank und jauchzte die „serbische Nation“, verbrüdete sich mit den Mörderern und rief denselben ein „Zivijo!“ nach dem andern zu. Ein entsetzlich gräßliches Bild! Gibt es auf dem weiten Erdenrund eine Menschengattung, die Ähnliches leisten könnte? Auch die Kanibalen jauchzen bei den Leichen der erschlagenen Feinde, bei den Leichen ihrer eigenen Hauptlinge jauchzen dieselben nicht!

Hauptpostlagernd.

Es gibt Haupt- und Nebenpostämter. Die Hauptpostämter haben bekanntlich ihren Namen von den hauptpostlagernden Briefen, die am Schalter ausgehändigt werden. Ein hauptpostlagernder Brief kann etwas Sittliches oder etwas Unsittliches sein. Sittlich sind zumeist wohl solche, die auf der Durchreise von den Herren Ortsfremden in Empfang genommen werden. Weniger sittlich sind diejenigen Epistel, die man als hauptpostlagernde Liebesbriefe bezeichnet, wengleich hier nicht der Inhalt an sich, sondern nur die Form, der Begriff des Heimlichen, Verdeckten, kurz des Postlagernden die Grundgesetze der Sittlichkeit verletzt. Absolut unsittlich sind nur solche Sendungen, die Manuskripte enthalten, welche dem Verfasser von Redaktionen zurückgeschickt werden. Da liegt die Unsittlichkeit nicht in dem Sujet der Gedichte und Novellen, sondern in der heimtückischen Art, ohne Angabe von Namen und Adresse anständige Leute zu überfallen.

Ganz uninteressant sind meistens die hauptpostlagernden Ortsfremden-Briefe. Hier stellt sich gewöhnlich zur Zeit des lebhaftesten Verkehrs

eine zehn- bis zwölfköpfige Familie vor dem Schalter auf. Oft sind es Engländer, manchmal auch Norddeutsche. Der pater familias nennt die Namen sämtlicher Familienmitglieder. Er selbst bekommt Geschäftsempfehlungen, seine Gattin einen ausführlichen, aber meistens rosa gefärbten Bericht über die Situation zu Hause. Fräulein Wigel hält in der zitternden Hand beglückt eine Karte aus Florisdorf: „Dem gnädigen Fräulein ergebsten Gruß Theobald Klatterer“ — — Ja, ja, die Liebe, aus den unscheinbarsten Zeichen liest man sie heraus — die Liebe.

Manchmal irrt man sich auch. Die übrigen Familienmitglieder erhalten keine Postsendung; das hindert sie nicht daran, unentwegt stehen zu bleiben, bis alle Briefe und Empfehlungen gelesen worden sind. Dann verläßt man den Schalter.

„Nun sagst Du, geliebter Leser, gewiß zu mir: Du bist ja narrisch, Du Depp. Wie werden denn die Zwölf eine halbe Stunde lang da stehen dürfen, wo so viele andere warten?“

Dann erwidere ich, o geliebter Leser: „Beruhigen Sie sich, Sie haben keine Psychologie im Leibe. Und Psychologie muß man heute im Leibe haben; sonst kann man sich mit gebildeten

Menschen nicht mehr unterhalten. — Wenn sie ein Menschenkenner, ein wissenschaftlich gebildeter Psychologe wären, so würden Sie wissen, daß beim Schalter für Hauptpostlagerndes die uralten Gesetze der Menschheit im allgemeinen kraftlos sind. Am Portoschalter drängen Sie energisch; die Hauptpostlagernden aber warten, warten stundenlang. Und warum warten sie, obwohl sie doch meistens Sehnsucht haben? Weil das Schuldbewußtsein sie warten heißt.

Das Schuldbewußtsein. Meine Einleitung über das Sittliche an sich war durchaus nicht überflüssig. Das Schuldbewußtsein: das ist das Unsittliche. Die Menschen, die Postanweisungen einzahlen, sehen ganz anders aus, als das Hauptkontingent der Hauptpostlagernden. Dort das erhebende Gefühl der Selbstentäußerung, hier das peinigende Bewußtsein, heimlich etwas Verbotenes, oder doch jedenfalls nicht Erlaubtes zu tun. Wäre das Schuldbewußtsein nicht da, so würden nur noch Fremde den Schalterbeamten belästigen. Nun, das Schuldbewußtsein, die schwer lastende Empfindung der heimlichen Sünde, die im Empfänger hauptpostlagernder Sendungen lebt, läßt diesen Empfänger auch ruhig warten, bis sein Vormann ihm Platz macht.

Run haben die Mörder den Peter Karageorgievic, den Schwiegerohn des Fürsten von Montenegro, einen ergebenen Freund Rußlands zum neuen Könige ausgerufen. Lange schon wartete dieser auf ein solches Ereignis, welches ihn auf den Thron Serbiens brächte.

Wie weit er Mitwiffer an den Schreckens-taten war, kann nicht ermaßen werden. Eines aber steht fest: Rußland kommt diese furchtbare Blutnacht zunächst zugute. Mit Karageorgievic hat es Serbien vollständig in der Hand, Montenegro ist ohnehin nichts anderes als eine Art russisches Lehen, welches sich ausdehnen will über Dalmatien, Herzegowina, Bosnien und Kroatien — und so hätte Rußland unseren Staat Österreich umklammert bis zur Adria! Und so mag auch die gräueltolle Blutnacht von Belgrad für unsere russophilen slavischen Agitatoren und Hezer ein hochwillkommenes Ereignis sein, wert, daß es gefeiert werde in jedem „Narodni Dom“ als großer slavischer Erfolg!

Der österreichischen Regierung aber mögen die furchtbaren Ereignisse in Serbien einmal eine Warnungsleuchte sein auf ihrem slavophilen Weg.

Wir sind neugierig, ob selbe auch diesen grauenhaften Fingerzeig nicht beachten wird!

Aus Stadt und Land.

(Ernennung.) Der unserer Bezirkshauptmannschaft zugeteilte Statthalterkonsipist Herr Oskar Freiherr von Warsberg wurde zum provisorischen Bezirkskommissar bei der Bezirkshauptmannschaft Pottau ernannt.

(Kaiser Franz Josef-Gymnasium.) Die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte fand am 6. d. M. im Zeichenlaale der Anstalt unter dem Vorsitze des Gymnasialdirektors A. Gubo und in Gegenwart des k. k. Bezirkshauptmannes von Unterrain, des Propstes und Stadtpfarrers Fleck und mehrerer Professoren, durch den Fachlehrer Professor Dr. Hans Pirchegger statt. Sämtliche sechs Schüler zeigten vorzügliches Wissen in der Heimatskunde. Kofler Otto erhielt die erste, Besgeth Franz die zweite silberne von Warntinger und den Ständen gewidmete Medaille, die übrigen vier Schüler bekamen wertvolle Geschenke, welche der Propst, der Bürgermeister, die Gymnasialdirektion und der Klassen-Vorstand der vierten Klasse gespendet hatten. Am Schlusse hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Studiums der heimatischen Geschichte.

(Schlußfeier der gewerblichen Fortbildungsschule in Pottau.) Am 7. Juni fand die Schlußfeier der gewerblichen Fortbildungsschule in übli-

cher Weise statt. Dieselbe wurde im Turnsaale der städt. Knabenschule abgehalten. Das Kaiserbild war mit einem mächtigen Eichenlaubkranze geschmückt, die Wände des Saales zierten die zahlreichen und vielfach gelungenen Zeichnungen der Schüler der 1. und 2. Klasse. An der Feier nahm der Schulausschuß mit dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Josef Drnig, der k. k. Bezirkshauptmann Herr Edler Unterrain v. Meyring, die Vertreter der Genossenschaften, Herr Bürgerschuldirektor Josef Böbl und viele Gewerbetreibende teil. Nach der Begrüßung der Festgäste gab der Schulleiter Anton Stering einen Schulbericht, dem folgende Daten entnommen werden: an Subventionen bezog die Schule, die nun das 26. Schuljahr hinter sich hat, 2300 K., davon 400 K. von der Stadtgemeinde Pottau; eingeschrieben waren 161 Lehrlinge, am Schlusse verblieben noch 109. Durchschnittlich besuchten 72% die Schule. Den Handwerken gehörten 33, den mechanisch-technischen 25, den Kunstgewerben 26, den chemisch-technischen 4, den Nahrungs- und Genussmittelgewerben 17, den Schuhmacher- und Schneidergewerben 50, anderen Gewerben 6 an. Prämiiert wurden 30 Schüler mit den erhaltenen 74 K., wofür nochmals gedankt wird. Sodann trat der Schüler Albert Sommer vor und versprach namens seiner Kameraden eine Reihe von Lebensregeln zu befolgen, dankte den Lehrern und Lehrherren und ganz besonders dem Bürgermeister, Herrn Josef Drnig, auf den er ein dreifaches Hoch ausbrachte. Herr Bürgermeister Drnig sprach hierauf den Wunsch aus, die Schüler mögen die wirklich praktischen Lebensregeln auch beachten, lege ihnen besonders die Treue für Kaiser und Reich ans Herz, erinnerte sie, daß viele an der hiesigen Schule die deutsche Sprache erlernten, dankte allen Behörden und Körperschaften für die Subventionen, dem Lehrkörper für seinen Fleiß und brachte schließlich in schwungvoller Weise ein dreifaches Hoch auf den Monarchen aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, worauf die Gewerbeschüler die Volkshymne sangen. Schließlich ergriff der Herr k. k. Bezirkshauptmann das Wort, sprach seine Freude aus, zu einer so einfachen und doch erhebenden Feier geladen worden zu sein. Er beleuchtet sodann in kernigen Worten die Schwierigkeiten, mit denen der Gewerbebestand zu kämpfen hat, wies besonders auf den Maschinenbetrieb hin, der das Handwerk zu verdrängen sucht, das sich nur damit heben kann, daß es zum Kunsthandwerk werde. Damit kam der Redner auf die große Bedeutung der Gewerbeschulen zu sprechen. Seine Worte fanden reichen Beifall. Zum Schlusse besichtigte man die diesmal besonders reiche Ausstellung von Schularbeiten,

gewissen Siegerstolz. „Bitte, Edelweiß Ecke Promenadeplatz-Pfandhausstraße.“

Der Sieger bleibt stehen (vgl. oben über das Psychologische), reißt das Kowert auf, liest — dann wird er blaß, schlägt mit der geballten Faust auf das Schalterbrett und ruft mit Stentorstimme: „Himmelherrgottsakrament, ja was war denn aber jetzt das?“

„Bitte, mein Herr, wollen Sie sich nicht ruhig verhalten?“

„Was sagen Sie, ich soll mich ruhig verhalten?! Sie wollen ein gebildeter Mensch sein? Ja, was glauben Sie denn, wann einem das verurteilte Mabel an Fußtritt gibt. Sie, ich sag' Ihnen, kümmern Sie sich nicht um fremder Leute ihre Discretionen, Sie ungebildeter Mensch, Sie!“

„So, jetzt ist es aber genug“, meint der sanfte Adjunkt. „Sie sind doch hier nicht zu Hause?“

„I geh' schon. Lassen Sie nur.“ Gebrochen wankt er fort, jeder Zoll eine zertrümmerte Säule. Und noch auf der Straße tönt sein entsetzlich tiefes Weh weiter: „Das verrückte Mabel, das verrückte.“

Run eilt eine elegant gekleidete Dame an den Schalter. „Bitte, Herr Vorstand, etwas da unter ‚Georgiritter 1900?‘“

die vom Fleiße der Herren Lehrer Johann Wolf und Franz Mühlbauer zeugten und ihnen zur Ehre gereichten.

(Sonnwendfeier der „Drauwacht“.) Der deutschvölkische Verein „Drauwacht“ v. B. d. A. „Germania“ veranstaltet am 20. Juni d. J. am Poppenberg in der Kollos seine diesjährige Sonnwendfeier. Ein Großteil der Mitglieder dieses Vereines marschiert am erwähnten Tage um 7 Uhr abends vom Gasthause des Herrn Stanik am Rann bei Pottau nach Poppenberg ab. Wagen stehen zur Verfügung. Wer einen solchen wünscht, der möge dies dem Vereinsobmann, Herrn Rudolf Wunderlich, „Deutsches Vereinshaus“, mindestens bis zum 18. d. M. bekannt geben. Bei der großen Beliebtheit, der sich dieser Verein in Pottau erfreut, wird die Beteiligung bei dieser Feier auch seitens Nichtmitglieder jedenfalls eine sehr rege sein.

(Bezirksvorturnerstunde.) Am 11. d. Mts. hielt Herr Bezirksturnwart Konrad Sommer anlässlich des Schauturnens des Pottauer Turnvereines in Friedau dortselbst eine Bezirksvorturnerstunde ab, in der als turnerischer Stoff die Wettübungen für das Gauturnfest in Judenburg, für das deutsche Turnfest in Nürnberg und die allgemeinen Eisenstabübungen durchgenommen (durchgeturnt) wurden. In der darauffolgenden Bezirksvorturnerstunde, welcher auch das Gauturnratsmitglied, Herr Haida aus Graz, beiwohnte, wurde nach verschiedenen Beschlüssen und Beratungen auch der Beschluß gefaßt, daß die nächste Bezirksvorturnerstunde am 9. August in Windischfeistritz abgehalten werde, wozu schon der Übungsstoff bestimmt ist.

(Schauturnen des Pottauer deutschen Turnvereines in Friedau.) Das vom deutschen Turnvereine Pottau veranstaltete Schauturnen in Friedau nahm einen sehr schönen und würdigen Verlauf. Unter der strammen Leitung unseres eifrigen Turnwartes, Herrn Otto Zettler, traten 34 Mann zu den Eisenstabübungen an, hierauf folgte ein Stufenturnen am Pferd, eine Musterriege am Barren und Körtturnen am Reck. Sehr rege beteiligte sich auch der Marburger Turnverein unter der bewährten Leitung des Herrn Halfter, der ebenfalls am Reck und Barren Vorzüglichstes leistete. Daran reihten sich einige Turnspiele. Nach getaner turnerischer Arbeit versammelten sich die Turner und Turnfreunde der Stadt Friedau in dem Gastgarten des Deutschen Heims, wo uns die Töne unserer Stadtkapelle erfreuten. Der Sprechwart des deutschen Turnvereines eröffnete den Festabend, worauf Herr Bürgermeister Raughammer die Turner und Gäste, besonders das Bruturnratsmitglied, Herrn Haida aus Graz, den Marburger Turnverein, Pottauer Turnverein

„Gewiß, gnädige Frau, hier.“

Ein Blick in den Brief, ein seliges Aufleuchten der Augen, ein Eisen an den Ausgang, ein Mensch, der ihr entgegenfliegt — Er.

Auch ein Adjunkt hat ein Gemüt. Nein, so viel Glück! Wie sie sich umarmen und küssen! Ich sagte schon vorher: „ja, ja, die Liebe —“

Wir wollen hoffen, daß die beiden mit einander verheiratet sind, obwohl es nicht gerade wahrscheinlich ist.

Und jetzt — langsam öffnet sich die Tür. Es ist kurz vor acht Uhr. Ein bleicher Jüngling, dem man den Dichter gern ansehen möchte, sucht „seinen“ Schalter. Endlich hat er ihn gefunden. Mit dem letzten Rest von jecklichem Gleichmut geht er heran und mit fester, beinahe schon männlicher Stimme sagt er da die zwei Worte: „Begasus 84.“

Ein Meer von Hoffnungen wirbelt durch sein Gehirn. Jetzt muß es sich entscheiden. Ach, er ist ganz ruhig, es muß ja genommen sein. Es sind ja schon viel schlechtere Sachen genommen worden, schon viel schlechtere. Und wenn es dann gedruckt ist: „Einjam. Ein Cyklus von Liedern. Von Christophorus Hannes Pappke.“ — und

Soviel über das Theoretisch-Psychologische. Jetzt steht ein Soldat am Schalter. Drittes Regiment. Ein Offiziersburche. „Sö, Herr Adjunkt, haben's nig für'n Herrn Leutnant Hernlos?“ Der Beamte sucht und sucht. — „Na, is nig da.“ „Ja wissen's 's is a so a gschmoaches Motto: „Denn ich liebe dich, o Ewigkeit.““

„Ja so, da hammer schon was.“ — Der Burche hat sein rosa Billet. (O, die Sünde, die Sünde!) Der Burche bleibt stehen und schaut rot bis an die Haarwurzeln, den Beamten an. Der fragt: „Ja, was is denn, warum sind's denn noch da?“

„Du mei, i hab' nur fragen wollen, bitt' schön, ob nig da is unter ‚Leuzeserwachen zwou-rundfuchzgtausendoanhundertzwanzge?‘“

Der Adjunkt ist ein guter Mensch. Mit dem vornehmen Lächeln, das er sich im Verkehre mit distinguirten Damen angewöhnt hat, überreicht er dem Militari einen Brief, den in kräftiger Handschrift, wie sie den treuerzigen Landleuten eigentümlich ist, die obengenannte sinnige Chiffre kennzeichnet. Selig schiebt der Soldat ab.

Da ist schon wieder einer da: Ein kräftiger, junger Mensch mit dunklem Schnurrbart und einem

und den Gefangenen Luttenberg auf das herzlichste begrüßte und der Freude Ausdruck gab, zumal da es gilt, einen jungen Verein, der erst ins Leben gerufen wird, zu kräftigen. Der Sprechwart des deutschen Turnvereines sprach in einer längeren Rede über den Zweck des Turnens, beglückwünschte den erst ins Leben tretenden Verein und verlas dann verschiedene von fremden Vereinen eingelaufene Schreiben. Herr Dr. Drosel, Sprechwart des Marburger Turnvereines, beglückwünschte den jungen Keim, auf daß er bald zu einem kräftigen Stamme emporwachsen möge, hierauf übernahm er den Vorsitz des Festabendes. Besonders Lob verdienen der ehrenfeste Gefangener Luttenberg, sowie Herr Gaßler aus Marburg, die durch ihre großartigen Vorträge viel zur Feststimmung beitrugen. Zum Schlusse konnten es einige Turner nicht unterlassen, durch die Klänge der Musik dazu angefeuert, das Tanzbein zu schwingen und bald herrschte ein reges Leben im Nebenjaal. Heil Friedau!

(Ein Substanz.) Auf dem hiesigen sogenannten Inselübungsplatze der Pioniere sind unter anderen Übungsgerätschaften auch Seile, die man zum Brückenschlage verwendet, aufgehängt. Am Anfange dieser Woche hat nun ein unbekannter Täter fünf große Seile, die über 200 Kronen gekostet haben, an verschiedenen Stellen angeschnitten. Nun ist uns allerdings nicht begreiflich, wie dies geschehen konnte, da doch bei dem Übungsmateriale ein Tag- und Nachtposten zu stehen hat.

(Brand durch Blitzschlag.) Am 11. d. M. schlug der Blitz in das mit Stroh gedeckte Weingarthaus des Otonomieverwalters der steiermärkischen Sparkasse, Herrn J. Rudl in Ofitsch und entzündete dasselbe. Das Haus wurde vollständig eingäschert. Der Besitzer erleidet einen Schaden von über 1600 Kronen. Er war bei der Wechselseitigen Versicherungsanstalt in Graz um 1000 Kronen versichert.

(Ein Todesurteil.) Am 7. d. M. wurde die Sicherheitswache verständigt, daß auf der sogenannten Tschsch'schen Wiese in der Kanischavorstadt ein halbtoter Mann liege. Es war dies der 20 Jahre alte Maurerlehrling Josef Dresli, Keuschlerssohn aus Udina. Dresli soll zu viel getrunken und soll mit dem Besitzer Solina auf dem Wagen des letzteren die Stadt verlassen haben. Da sich Dresli ungebührlich benahm, so soll Solina den Schwerbetrunkenen vom Wagen geworfen haben. Dresli blieb nach dem Sturze liegen und wurde von Bauersleuten in seine Wohnung übertragen, woselbst er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, am 8. d. M. starb. Ob der Tod infolge des Sturzes oder infolge

wenn sie es dann sieht — — ja er ist etwas, er kann was und —

„Bitte, hier.“

Ein Paket, ein dickes Paket. Wie ein Held nimmt er es in Empfang. Er weiß, es ist sein Cyklus. Er öffnet das Kuvert. Ja, es ist der Cyklus. Und dabei ein Brief. Zwar nur gedruckt: „Wir bedauern, von Ihrem freundlichen Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können.“

Lange steht er noch sinnend vor dem großen Briefkasten für Warenproben. Dann wirft ihn jemand freundschaftlich heraus. Der Schalter „Hauptpostlagernd“ wird geschlossen. Christophorus Hannes Pappke hört es: ein häßliches Raffeln —

Er wird noch oft unter „Pegasus 84“ schreiben und noch manches zurückerhalten. Ein Redakteur ist mißtränisch gegen hauptpostlagernde Mitarbeiter; außerdem aber verabscheut er die hauptpostlagernden Autoren wegen ihrer oben geschilderten Unsitlichkeit...

Ich glaube bestimmt: wenn ich diese Geschichte anonym unter der Rückadresse „Hauptpostlagernd“ eingekandt hätte, wäre es mir genau so gegangen wie dem Kollegen Pappke.

Daß hierin eine Moral liegt, wird jeder Gesinnungsgenosse Pappkes begreifen.

P. B.

allzureichen Alkoholgenußes eingetreten ist, wurde bisher noch nicht nachgewiesen. Gegen den Besitzer Solina wurde die Strafanzeige erstattet.

(Wie der Pfarrer straft.) In unserer vorletzten Nummer berichteten wir, daß Pfarrer Murković aus St. Barbara in der Kolos jedem Taufpaten eines unehelichen Kindes eine Geldstrafe von 10 Kronen aufzuerlegen pflegt. Der Grundbesitzersohn J. Bidowitsch aus Slatina mußte, da seine Mutter Taufpatin eines unehelichen Kindes war, sogar eine Geldstrafe von 20 Kronen zu Händen des genannten Pfarrers erlegen, da ihn dieser sonst nicht trauen wollte. Bidowitsch erlegte das Geld, ließ jedoch durch seinen Rechtsfreund die widerrechtlich bezahlte Summe sofort zurückverlangen. Natürlich schickte Murković das Geld sofort an den Advokaten. Zugleich mit dem Gelde kam auch ein Brief des Pfarrers an, welchen wir der Kuriosität halber veröffentlichen. Der Pfarrer schreibt wortgetreu: „Herr Doktor! Ich dachte, Ihr Klient Johann Bidowitsch wäre ein Grundbesitzer, deswegen habe ich sein Weib gestraft, nun erfahre ich, daß er ein Winzer ist. Einen Winzer strafe ich nicht, außer, daß er freiwillig eine Strafe zahlt. Deshalb sende ich Ihnen für ihn 20 Kronen und 3 Kronen 40 Heller für Ihre Mühe. St. Barbara in der Kolos, am 8. Juni 1903. J. Murković, Pfarrer.“ Daß ist denn doch mehr als heiter, daß sich ein Pfarrer ein derartiges Strafrecht anmaßt. Und just auf die Grundbesitzer hat er es abgesehen. Übrigens hat sich der Pfarrer geirrt, denn erwähnter Bidowitsch ist sein guter, persönlicher Bekannter und der Pfarrer wußte ganz gut, daß er sogar Ausschußmitglied der Gemeinde war.

(Frage.) Warum haben wir bei der Frohnleichnamspredigt so wenig von unserer Musik gehört, warum spielte dieselbe nicht bei der Defilierung der Veteranen unserer Stadt und des hiesigen Pionier-Bataillons?

(Ein Hund vom Dache gefallen.) So eigentlich es klingen mag, so ist es doch wahr. Der Hund des hiesigen Hausbesizers Herrn Lačner wurde, da er das Schießen nicht verträgt, während des Umzuges am Frohnleichnamstage auf dem Dachboden des Hauses des genannten Besitzers versperrt und angebunden. Als am Wagplatze von der Ehrenkompagnie nach dem erteilten Segen die übliche Salve abgegeben wurde, riß sich das Tier los und drang durch das Bodenfenster auf das Dach und stürzte vom Dache des stockhohen Hauses auf die Gasse. Man kann vom Glück reden, daß er nicht zwischen die Rinder, welche sich an dem Umzuge beteiligten, stürzte und dadurch ein Unglück anrichtete.

(Ein Pionier ertrunken.) Letzten Dienstag waren einige Abteilungen des hiesigen Pionierbataillons damit beschäftigt, das Übungsmaterial vom Übungsplatze oberhalb der Draubrücke auf den sogenannten Inselübungsplatz unterhalb der Eisenbahnbrücke zu schaffen. Ein Ponton mit neun Mann stieß ohne jeden Befehl ohne Partieführer vom Ufer ab, prallte mit seiner Breitseite an das Brückenjoch an, kippte um und verjank. Die im Ponton befindlichen Pioniere fielen in die Drau. Einige von denselben retteten sich auf das Brückenjoch, einige schwammen und kammerten sich an verschiedene Gerätschaften, die aus dem Ponton herausgefallen waren und wurden dann von herbeigeeilten Zillen aufgenommen. Der Pionier Husnjak muß jedoch unter den umgestürzten Ponton geraten sein, denn er kam nicht mehr zum Vorschein. Der Steuermann des Pontons erlitt beim Umstürzen desselben eine schwere Kopfwunde, er konnte jedoch vom Tode des Ertrinkens gerettet werden. Der Leichnam des Husnjak wurde bis jetzt noch nicht gefunden, ebenso nicht der gesunkene Doppelponton. Durch den Verlust des letzteren erleidet das Arar einen Schaden von mehr als 1600 Kronen.

(Die Allerheiligengasse) erfreut sich, besonders in ihren unteren Teilen einer geradezu jämmerlichen Pflasterung. Nach dem letzten Regen mußte man noch am zweiten Tage Pfützen und Lachen

von ganz enormer Breite und Tiefe ausweichen. Für die Radfahrer ist die Gasse fast gar nicht passierbar. Man soll es nur versuchen, vom Stadtparke aus vor dem Petrovatschen und Leposich'schen Hause mit dem Rade zu fahren, es ist dies beinahe lebensgefährlich. Wir bitten die kompetente Behörde dringend, diesem Übelstande doch eudlich abzuwehren. Mehrere Radfahrer.

(Die Hundekontumaz) wird am 17. Juni d. J. aufgehoben werden.

(Eine angeschwemmte Leiche.) Am 9. d. M. wurde von einem Fischer namens Korosich in Pichsdorf eine männliche Leiche von der Drau angeschwemmt gefunden. Die Leiche wurde als der 19-jährige Beamte Ulrich Zellweger der Papierfabrik Elbemühl in Wien agnosziert. Zellweger war auf einen Besuch nach Gams bei Marburg gekommen. Er ging am 8. d. M. dortselbst in die Drau baden und lehrte nicht mehr zurück. Er wird beim Baden wahrscheinlich ertrunken sein, denn ein Verbrechen bleibt ausgeschlossen. Am 10. d. M. wurde die Leiche nach der Heimat des Verunglückten Schattau in Mähren überführt und dortselbst beerdigt.

(Wie ein Dieb gefangen werden kann.) Der Kaufmann Johann Sagorschel in Dornau wurde letzterer Zeit wiederholt bestohlen. Er ließ nun seinen Geldschrank derartig herrichten, daß eine mit der Lade des Geldschrankes verbundene Glocke ein Signal gab, wenn man den Schrank öffnete. Sagorschel entfernte sich für einen Augenblick in seinen Keller. Plötzlich ertönte die Glocke des Geldschrankes in schrillen Tönen. Der Kaufmann eilte sofort in sein Geschäft und ertappte dort den Dieb bei dem Geldschrauke auf frischer Tat. Der Dieb ist der Schmiedmeister Trstenjak aus Dornau. Er gestand, daß er den Kaufmann über 400 Kronen gestohlen hat. Trstenjak wurde dem k. k. Strafgerichte eingeliefert.

(Durch das Wassergas betäubt.) Gestern früh fand man den Gehilfen eines hiesigen Geschäftes namens Mikulčić in seinem Schlafzimmer ohnmächtig. Mikulčić hatte, wie er schlafen gegangen war, den Hahn der Gasleitung schlecht zugekehrt, so daß Wassergas entströmte. Das Einatmen des Gases hat die Ohnmacht des Gehilfen verursacht. Der Verunglückte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus überbracht, woselbst er durch ärztliche Hilfe wieder das Bewußtsein erlangte. Mikulčić ist bereits wieder hergestellt.

(Feuerbereitschaft.) Vom 13. Juni bis 20. Juni, 3. Rotte des 2. Zuges, Zugführer J. Pirich, Rottführer A. Kof. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Vermischtes.

(Angriff eines Irrsinnigen auf den Kaiser.) Vorgestern war in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, daß auf den Kaiser Franz Josef in Wien ein Attentat verübt worden sei. Den drahtlichen Meldungen zufolge handelte es sich jedoch nicht um ein Attentat, sondern bloß um die Tat eines Verrückten, der sich an den kaiserlichen Wagen herannahm, ohne aber die Person des Kaisers irgendwie zu gefährden. Der Monarch war durch das Schreien und Stocksuchteln des Attentäters wohl ein wenig irritiert und hierauf hat sich der ganze Vorfall glücklicher Weise reduziert. Der Verrückte ist ein 25-jähriger Mann namens Jakob Reich recte Bernstein. Reich ist dasselbe Individuum, das vor ungefähr vier Wochen, wie wir seinerzeit berichtet haben, unter den Ruf: „Ich bin der Sohn Gottes!“ in den inneren Burghof eindrang und erklärte, er müsse zu Gunsten der Prinzessin Luise intervenieren. Reich wurde dem städtischen Verwahrungshause übergeben.

(Karageorgewic wird anerkannt.) Am Schlusse der Sitzung unseres Abgeordnetenhauses am 12. d. M. brantwortete Ministerpräsident Dr. v. Körber die Interpellation der Abgeordneten

Groß und Chiari betreffs des Königsmordes in Belgrad. Der Ministerpräsident sprach nur wenige Worte. Er brachte in knappen Sätzen das Gefühl der Trauer über die Belgrader Königstragödie zum Ausdruck, um dann, offenbar im Namen des Ministers des Außern, die Erklärung abzugeben, daß Österreich der Proklamation Karageorgiewic zum Könige von Serbien keinen Widerstand entgegenzusetzen habe, falls seine Regierung die friedlichen Dispositionen der europäischen Mächte zu den ihrigen mache.

(Kundmachung.) Die Südbahn verlaubbart nachstehende Kundmachung betreffend die Einführung des Gepäcudienstes von und des Eilgutdienstes nach Haltestellen: „Vom 15. Juni l. J. angefangen werden mit Genehmigung des hohen k. k. Eisenbahn-Ministeriums vom 7. Mai 1903, B. 19-771/16 versuchsweise bis auf Widerruf in den für den Eilgutdienst nicht eingerichteten Haltestellen im Sinne des § 30 (2) des Betriebsreglements, Gegenstände, welche nicht zum Reisebedarfe gerechnet werden und insofern sie nicht nach § 30 (4) dieses Reglements von der Beförderung als Reisegepäck ausgeschlossen sind, im Lokalverkehr der österreichischen Linien der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft und auf der von ihr in Betrieb übernommenen Wien-Potten-dorf-Br.-Neustädter Bahn, der Leoben-Borderberg- und der Graz-Röflacher Eisenbahn von diesen Haltestellen zur Beförderung als Reisegepäck, ohne daß hierbei dem Abfahrender die Lösung einer Fahrkarte auferlegt wird, zu den tarifmäßigen Gebühren für Eilgüter übernommen. Nach diesen Haltestellen erfolgt die Beförderung der erwähnten Gegenstände als Eilgut zu den tarifmäßigen Eilgütern. Zwischen solchen Haltestellen sowie von und nach jenen Haltestellen, in welchen die Fahrkartenausgabe durch Private oder im Zuge durch die Konduktore erfolgt, findet eine Beförderung dieser Gegenstände nicht statt. Auf die Beförderung mit bestimmten Zügen haben die Parteien keinen Anspruch.“ Die Südbahn beabsichtigt mit der Einführung dieses Dienstes den Interessenten die Möglichkeit zu bieten, von den Haltestellen, in welchen bisher nur ein beschränkter Reisegepäcksdienst bestand, Güter aber weder aufgegeben noch bezogen werden konnten, Naturprodukte und Erzeugnisse des ländlichen Gewerbestandes nach den Städten und größeren Orten zu befördern und umgekehrt die für die Approvisionierung der nach den Haltestellen gravitierenden Ortschaften, Sommerfrischen und Villaggiaturen erforderlichen Artikel aus den Markorten den Haltestellen zuzuführen und zwar beides auf Grund des gewöhnlichen, bezw. ermäßigten Eilguttariffes anstatt der teureren Gepäcudäge. Die Details dieser Abfertigung, durch welche die Südbahn einem wirklichen Bedürfnisse des Publikums entgegenkommt, sind aus den in den Stationen und Haltestellen affischierten Kundmachungen zu entnehmen.

(Allgemeiner steierm. Gewerbetag.) Samstag den 27., Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni findet in Gills der steiermärkische allgemeine Gewerbetag statt. Das Programm dieses Gewerbetages ist folgendes: Samstag den 27. Juni 1903 8 Uhr abends: Zwanglose Zusammenkunft und Begrüßung der Gewerbeberatungsteilnehmer im Hotel „Stadt Wien“ (Bismarckplatz.) Sonntag den 28. Juni 1903 im Waldhause im Stadtpark: Eröffnung und Begrüßung des Gewerbetages durch den Obmann des Gills' deutschen Gewerbeverbandes Herrn Karl Mürtl. Von 9 bis 12 Uhr vormittags: Erste Beratung des Gewerbetages und Begrüßung der Teilnehmer namens der Stadtgemeinde Gills durch den Bürgermeister Herrn Julius Raßusch. 12 Uhr mittags: Zwangloses Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften. 2 Uhr nachmittags: Fortsetzung der Beratungen. 5 Uhr nachmittags: Gemeinschaftlicher Ausflug auf die Burgruine Ober-Gills. 8 Uhr abends Festkommers in den Kasino-sälen. Montag den 29. Juni 1903 im Waldhause im Stadtpark: 9 Uhr vormittags Fortsetzung der Beratungen, 12 Uhr mittags zwangloses Mittagessen in den ver-

schiedenen Gastwirtschaften. 2 Uhr nachmittags Fortsetzung der Beratungen. Nach Schluß der Beratungen gemeinsamer Ausflug in die Gastwirtschaft Erjaus. 8 Uhr abends: Fest-Konzert im Gartensalon des Hotel Terschel „Zum weißen Ochsen.“ An der Tagesordnung für die Beratungen des Gewerbetages sind Vorträge der Reichsratsabgeordneten Dr. Wolffhard und Dr. Pommer aus Wien, Walz aus Wartberg, Wilhelm aus Graz. Außerdem werden sprechen die Landtagsabgeordneten Einspinner und Krebs aus Graz, der Landesauschussbeisitzer Stallner von ebendort, ferners der Genossenschafts-Instruktor aus dem k. k. Handelsministerium Dr. Rücker, Gewerbebeirat Eder aus Rindberg, der Kammerrat Sindhuber aus Graz, der Bürgermeister von Ilz Bach und die Herren Hausmann und Siegersberger aus Gills. Der bestehenden Geschäftsordnung entnehmen wir folgende Bestimmungen: 1. Außer dem Referenten kann jeder zu einem Referate oder einer Resolution einmal das Wort ergreifen, doch darf die Sprechdauer nicht mehr als eine Zeit von 10 Minuten in Anspruch nehmen. 2. Jeder Redner kann zu einem und demselben Gegenstande nur einmal das Wort verlangen. 3. Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und entscheidet die einfache Majorität. 4. Das Wort wird nur jenem erteilt, welcher sich beim Präsidium schriftlich darum bewirkt. 5. Bei Antrag auf Schluß der Debatte haben noch sämtliche vorgemerkten Redner das Wort und der Redner das Schlusswort. 6. Das Präsidium wird ersucht, die Geschäftsordnung streng zu handhaben, damit unnötige Verzögerungen vermieden werden. Die P. T. Teilnehmer, welche eine Wohnung wünschen, wollen sich an die Adresse „Deutscher Gewerbebund Gills, Bequartierungs-komitee“ wenden und die Zeit der Ankunft bekanntgeben.

(Für Windischgraz.) Im Verlage von Fröhlich in Gills erschien ein sehr melodischer, leicht spielbarer Walzer für Pianoforte „Fretreues Herz“, komponiert von Richard Maragi. Das gesamte Reinerträgnis dieser Publikation kommt den Abgebrannten von Windischgraz zugute. Das Titelblatt ziert eine Abbildung der Stadt. Das Musikstück ist zum Preise von K 1-80 in der Buchhandlung W. Blauke in Pettau vorrätig.

(Die Wichtigkeitsbeschwerde Weidingers.) Die Wichtigkeits-Beschwerde des Raubmörders Michael Weidinger, der vom Warburger Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, wurde am 8. Juni vom Obersten Gerichts- als Kassationshof in Wien verworfen.

(Die Mutter Jesu — eine Pfarrersköchin.) Der Jesuit F. v. Verlichingen, der durch seine Angriffe auf Luther und den Protestantismus bekannt geworden ist, predigte in der Mariandacht über die Mutter Jesu wie folgt: „Überallhin begleitete Maria ihren Sohn Jesus, um unter anderem für ihn auch zu sorgen und ihm die Wäsche zu besorgen. Maria war nichts anderes, als eine Pfarrersköchin!“ O, du himmlische Dummheit! Was sagt die literale Presse zu dieser eine seltene Perversität des Geistes und Gemütlebens verratenden Äußerung und was zu der weiteren Äußerung des hochwürdigen Herrn, es gehöre Mut dazu, sich heute dem Verufe einer Pfarrersköchin zu widmen!

(Der Österreichisch-russische Handelsverein) teilt uns mit, daß im Sommer des Jahres 1904 in Warschau eine österreichische Gewerbe-, Industrie- und Kunstgewerbe-Ausstellung stattfindet. Bei der großen Wichtigkeit des russischen Absatzgebietes für unsere Erzeugnisse muß diese Ausstellung als eine willkommene Gelegenheit angesehen werden, unseren Absatz nach Rußland zu vermehren. Die Regierung und andere maßgebende Faktoren stehen dem Ausstellungsprojekte durchaus günstig gegenüber. Als Ausstellungslokal ist das große und sehr geeignete Terrain des Hippischen Klubs in Warschau in Aussicht

genommen. Die Grundfläche beträgt 150 000 m², der gedeckte Raum zirka 2000 m² und sollen eine entsprechende Reihe weiterer Bauten auf dem genügend vorhandenen Plage aufgeführt werden. Um nun die Vorarbeiten zu einem Abschluß zu führen, wäre es sehr erwünscht, wenn das Interesse der österreichischen Aussteller geweckt und eine entsprechende Zahl zunächst von unverbündlichen Anmeldungen gesichert wäre. Wer sich an der Ausstellung beteiligen will, der möge eine Anmeldung ehegefalligst an den Österreichisch-russischen Handelsverein, Wien I, Grabengasse 11, gelangen lassen. Der erwähnte Handelsverein teilt uns mit, daß nebst der präliminierten Platzmiete von 20 Kronen per m² gedeckter Raum gar keine weiteren Spesen für diese Ausstellung erwachsen und daß sämtliche Erzeugnisse der österreichischen Industrie und des Gewerbes als Ausstellungsobjekte zugelassen sind.

(Die Thronfolge in Rußland.) In Kreisen, welche dem Hofe nahe stehen, wird bestätigt, daß der Zar Nikolaus sich ernstlich mit der Frage der Änderung des Thronfolgerechtes beschäftigt. Der Zar sei entschlossen, falls er keinen männlichen Erben erhalte, seine älteste Tochter als Thronerbin einzusetzen. Um derselben schon jetzt die für ihr künftiges Herrscheramt notwendige Erziehung zu geben, habe der Zar mehrere hervorragende Pädagogen zur Aufstellung eines Unterrichtsplanes aufgefordert.

(Japanische Bitten und Gebränge.) Wenn wir eine zugestopfte Flasche entstopfen wollen, so drehen wir den Propfenzieher in den Kork hinein. Der Japaner macht es gerade umgekehrt; er hält den Propfenzieher mit der einen Hand fest und dreht mit der anderen den Kork in denselben. — Eine für die Briefbeförderung sehr zweckmäßige Einrichtung ist es, daß in Japan nicht der Name zuerst auf den Brief geschrieben wird, sondern daß man vom Allgemeinen zum Speziellen übergeht. Ein nach Belin bestimmter Brief würde also adressiert werden: Deutschland, Preußen, Berlin, Straße N. Nachname, Vorname, Beruf. — Hierde werden in Japan nicht von der linken Seite bestiegen, sondern wie man bei uns vom Schinder sagt, von der rechten. — Trinkgelber gibt man nicht beim Weggehen, sondern beim Aufkommen. — Der Zimmermann hobelt auf sich zu, statt von sich fort, wie das unsere Handwerker tun.

(Fünzig Prozent.) Der Herr Meyer kommt zum Schuster, um seine neu geohhten Stiefel abzuholen, findet aber den Laden geschlossen. Auf wiederholtes Klingeln schaut der Schuster vom ersten Stockwerk zum Fenster heraus und ruft: „Das Geschäft ist geschlossen, ich hab' meine Zahlungen eingestrichelt!“ — „Ja, was soll das heißen? Ich will meine Stiefel wieder haben.“ — „Ich geb' 50 Prozent! Aufgepaßt!“ Und ein Stiefel fliegt auf die Straße herunter.

Wagenleibende. Das aus ausschließlich von der Natur geschaffene Substanzen zusammengestellte Mittel „Digestor“ des Dr. med. Hirschl wirkt selbst bei alten und chronischen Magenkrankheiten, so auch bei Darm-, Leber-, Nils- und Nierenkrankheiten überraschend gut und soll daher als ein unschätzbliches Hausmittel vielseitig in Verwendung stehen. Preis pro Dose 2 Kronen. Zu haben in der „Kardinal-erzbischöfliche Apotheke“ in Agram (Kroatien.)

Der Wagen ist ein verdamntes und reinigendes Organ. Damit er seinen beiden Funktionen im gehdrigen Maße entsprechen könne, ist es nötig, daß er weder in der einen, noch in der anderen Richtung zu übermäßiger Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Wagen aus der Apotheke des Dr. Fragner, l. k. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein den Verbauungsvorgang anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Dank und Empfehlung.

Herrn Ich beehre mich zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß durch das Ableben meines Gatten, des

Josef Fürthner

Bäckermeister

die Bäckerei im eigenen Hause, Pettau, Allerheiligengasse 12, in meinen Besitz übergegangen ist und von mir in unveränderter Weise und unter gleichem Namen fortgeführt werden wird.

Ich spreche bei diesem Anlasse allen p. t. Kunden und Geschäftsfreunden den wärmsten Dank aus für das meinem seligen Manne jederzeit in so reichlichem Maße entgegen gebrachte Vertrauen, bittend, dasselbe auch mir zu bewahren; es zu verdienen, wird mein Bestreben sein.

Hochachtungsvoll

Pettau, am 14. Juni 1903.

Maria Fürthner.

Zur Firmungszeit

empfehlen unser neu sortiertes Lager in schönen, hochfeinen

Kopfkranzen, Kinder-Sonnenschirmen, Handschuhen, Seidenbändern, Spitzen, Strümpfen, Schuhen, Battisten und Azur-Stoffen, feinen Halskolliers, Broschen, Beinhaarnadeln.

Preise wie Bedienung bekannt solid. Auswahl gross.

Um zahlreichen Besuch bitten

Brüder Slawitsch, Pettau.

Grosses Lager
aller gangbaren Sorten von
Geschäftsbüchern
in starken Einbänden
in der Buch- und Papierhandlung
W. Blanke, Pettau.

Mercantil-Couverts
mit Firmadruk
von fl. 2.— per mille an, liefert die
Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Annoncen
für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 39 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von
A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,
WIEN, I., Grünangergasse 12.
Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenübersicht gratis.

Annoncen
in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Comptoirer etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expeditoren von Rudolf Mosse; Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Leipzig. Besondere Anfertigung von Annoncen für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse
Wien I., Sallerstraße 2.
Prag, Graben 14.
Berlin, Breslau, Brüssel, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.
WIENER MODE
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K. B. — = Mk. 2.50.
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“ Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitt nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloser Form. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementbetrages entgegen.

Stampiglien
aus Kautschuk oder Metall
liefert in jeder Ausführung billigst die
Buchdruckerei
W. Blanke in Pettau.

Schützt Eure Füße



Fuß beim Tragen altgewohnt. Brandsohlen.
Fuß beim Tragen der Asbestsohlen.

v. Aahnerängen, Beulen, Blasen, Krätze. Alle diese Heilkränke, bei d. Ich. Schweiß u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen v. Dr. Högyes' Patent-Asbest-Sohlen. Per Paar 80 h. K. 1.20 u. 2.40. Versand geg. Nachn. Prosp. u. Anfertigungs-direkten von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Best. sortiertes Lager in sämtlichen Absatzwaren. Zentr.: Wien, I., Dominikanerbastei 19.

Alles Zerbrochene
aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Ruf's unerreichtester
Universalkitt
das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingrichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Tabellen, Circulare, Prospecte, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Sommer-Fahrordnung der Station Pettau.

Postzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	17	Früh	7	22	Triest u. Mürzschlag
Nachmitt.	5	9	Nachmittag	5	14	Wien und Triest
Vormitt.	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.
Früh	—	—	Früh	6	00	Marburg, Graz.
Früh	8	53	Früh	—	—	Von Marburg
Schnellzüge.						
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	46	Nachmittag	1	47	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Zur Beachtung! Die Abfahrtszeiten der Sommer-Fahrordnung sind wesentlich abweichend von jenen der Winter-Fahrordnung.



Wieners Landwirthschaftliche Zeitung.
Hauptredacteur: Hugo S. Hirschmann. Ver-
redacteur: Rob. Gutschmann, Joh. S. Schuber, Ed.
H. Jäger, 104 Bra. Stern, K. G. Gaj, K. 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-
Zeitung, Redact.: Joh. S. Hirschmann, Jäger,
58 Kärntner, Stern, K. G. Gaj, K. 14.
Allgemeine Wein-Zeitung, Red.: H. S. bei
Wing, Jäger, 58 Bra. Stern, K. G. Gaj, K. 12.
Der Praktische Landwirth, Red.: W. S. H. Jäger,
Jäger, 58 Bra. Stern, K. G. Gaj, K. 2.
Der Oekonom, Red.: Ed. Hirschmann, Jäger, 58 Bra.
Gaj, K. 2. Bei m. w. 50 Gr. K. 1-50.

Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, L. Schaffergasse 6.

Pettauer Ansichtskarten à 2, 3, 4 und 5 kr., Künstlerkarten

in feinsten Ausführung sind zu haben in der Buch- und
Papierhandlung
W. BLANKE, Pettau.

Die
Wirkung
der
Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man
in der Wahl der Blätter, in Aus-
stattung und Abfassung der An-
zeige zweckmäßig vorgeht. Unsere
seit 1874 bestehende Annoncen-Expe-
dition ist bereit, jedem Interessenten
mit Rath und That hinsichtlich zu
erfolgender Reklamen in allen Jour-
nalen der Welt an die Hand zu
gehen und dient gerne mit bil-
ligsten Kostenberechnungen, liefert
completen Zeitungskatalog gratis,
gewährt von Originaltarifen höchste
Rabatte, besorgt discret Chiffre-
Anzeigen und expedirt einlangende
Briefe täglich.

Annoncen-Expedition
M. Dukes Nachf.
Max Augenfeld & Emerich Lessner
Wien, I., Wollzeile 6-8.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**

Abonnements **90 krz.** bei allen Buchhandlungen
pro Vierteljahr zu **90 krz.** und allen Postanstalten.

Gratis-Probekommern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

90 krz.

Zu beziehen durch die Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für **welche** Fussböden.

- Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
- Keil's Wachspasta für Parquetten 60 kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
- Keil's Bodenwische 45 kr.,
- Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei

F. C. Schwab in Pettau.

Wichtig für Gemeinden!

Hundemarken

eigener Erzeugung bekommt man am billigsten bei

Jos. Trutschl, Marburg.
Preis per Stück 5 kr.



„ist die Marke der Kenner und Meisterfabriker!“

SAISON 1903.

- Feines starkes Strassenrad K 180.—
- Feinstes starkes Strassenrad „ 200.—
- Elegantes Tourenrad mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell M „ 240.—
- Feine Halbrennmaschine mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell 60 „ 280.—
- Feinstes Luxus-Herrenrad und Strassenrenner, höchste Vollendung, ausgestattet mit Styria-Patent-Doppelglockenlager, Modell 61 K 320.—
- Rennbahn-Rennmaschine höchster Präzision, ausgestattet mit Styria - Patent - Doppelglockenlager, Modell 62 K 300.—
- Feinstes Damenrad „ 240.—

Fahrunterricht kostenlos.

Notirte Preise übertreffen jede Konkurrenz.

Styria ist erfahrungsgemäss das beste und das billigste Fabrikat.

Sämtliche Modelle werden nach Wunsch ausgestattet.

Montierung nur mit teuersten, allerbesten Reithofer-Kronen-Pneumatik.

Preise auf Teilzahlung nach Übereinkommen.

12 Monate Ziel. Preisliste kostenlos.

Bestandteile, wie Reithofer-Pneumatik, stets lagernd.

Bitte besichtigen Sie unser Lager!

Dringend empfehlen wir, sich in allen Angelegenheiten stets an uns zu wenden, da alle direkten Zuschriften seitens Privatpersonen an uns überwiesen werden.

Neuheiten in Sportkappen, Sweaters, Touristen-Hemden, Gürteln, Radfahrer-Stulpen, Strümpfen und Schuhen.

Vertreter:

Brüder Slawitsch, Pettau.

Musikwerke
seltene
Blechinstrumente
u. ansehnlichen
Bekanntheit
von 50 K aufwärts.
Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.

Grammophone
für kleine und
grosse
Platten.

Die
voll-
kommensten
Sprechmaschinen
der Gegenwart mit
unvergleichlichen
Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnis in allen
Sprachen.

**Kalliston-
Orchestriens**
mit abstellbarem
Glocken-
Trommelspiel.
Beste Ersatz
für Tanzmusik.
Preis
75 bis 150 K
Lieferung
gegen Monatsraten von 5 - 8 K.

Photographen
nur erstklassige,
vorzüglich
funktionierende
Apparate
zu allen Preisen.
Beispiele und un-
bezahlte Warten
in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten
von 2 K an.

Accordeons
In sehr reicher Aus-
wahl, sehr preiswerte
Instrumente in allen
Preislagen.
Lieferung gegen
Monatsraten
von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie
Accord-, Harfen-,
Duett-, Konzert-,
Gitarre-Zithern
etc.
gegen Monatsraten
von 2 K an.

Alle Arten Automaten
mit Geldwurf gegen
geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Amerika

Abfahrt von Havre jeden Samstag.
Fahrkarten durch die

Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung.
Ausgezeichnete Verpflegung inkl.
Wein und Likör. Nähere Auskunft
gratis und franko durch die

Französische Linie

Wien IV, Weyringergasse Nr. 8.

JACOBI'S
Wasch-
seife
mit der
Friedens-
staube.
Ist die beste
SEIFE
Für die
WÄSCHE

**JACOBI'S
CERAFIN-
SEIFENPULVER**

Praktisch
bewährtestes
Waschmittel
der Gegenwart
für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Cerafin- Seifenpulver
gebraucht hat, verwendet es fort-
gesetzt zur Reinigung aller Arten
von Wäsche u. Hausgegenständen.

Zu haben in allen Seife-Handlungen (es enthält)

**CARL JACOBI SEIFEN- u. PARFUMERIE-
FABRIK, GRAZ.**

JACOBI'S
Toilette-
seife
№ 215
ist die
reinste,
mildeste
u.
ausgiebigste
hygienische
Toiletteseife
zur Pflege
der Haut.

Sonnenschirme

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder
sowie **Damen- und
Herren-Regenschirme**
empfehlen schöne Neuheiten zu billigen Preisen
Brüder Slawitsch, Pettau.

Pettauer Badeanstalt

am linken Draufer.

Sommer-Badeordnung.

Kabinen-Flussbäder

für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 7¹/₂ Uhr abends.

Bassin- und Flussbäder

für Herren von 7 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags, von 11 bis 3 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends. Für Damen von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

(Bassinbad hat 16—18 Grad.)

Luftbäder

für Herren von 6 bis 9 Uhr vormittags, für Damen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Sonnenbäder

für Herren von 11 bis 1 Uhr mittags, für Damen von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 7 Uhr Früh bis 7¹/₂ Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1¹/₂ bis 1¹/₂ 6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1¹/₂ bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1¹/₂ Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können

Bassin- und Flussbäder für Erwachsene mit Wäsche	30 h	
Bassin- und Flussbäder für die Jugend mit Wäsche	20 "	
Luftbäder für Erwachsene	20 "	
Kleines Sonnenbad	20 "	
Grosses Sonnenbad mit Einpackung, Wannenbad und Abwaschung	120 "	
Diener	30 "	30 "
Kleine Dusche	30 h	Diener 6 "
Grosse Dusche	60 "	" 10 "
Wannenbad II. Klasse mit Wäsche	70 "	" 10 "
Wannenbad I. Klasse	120 "	" 20 "
Dampfbad	120 "	" 30 "

Für jene Badegäste, welche ihre eigene Wäsche mitbringen, ermässigen sich obige Preise um 10 h.

Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll die Vorstehung.

Die Marburger Escomptebank

Marburg a. d. Drau

kauft und verkauft alle Gattungen Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, ausländische Banknoten, Gold- und Silbermünzen, erteilt Vorschüsse auf Lose und andere Effekten, führt alle bankmässigen Aufträge billig und schnellstens durch, besorgt Heiratskautionen, Vinkulierungen und Devinkulierungen, löst Coupons, verlorne Effekten und Lose ein, escomptiert Wechsel und verlorne Wertpapiere, übernimmt Spareinlagen und besorgt Losrevisionen.

Briefliche Aufträge werden postwendend erledigt.

Schriftliche und mündliche Aufträgen werden jederzeit bereitwilligst, gewissenhaft und kostenlos erledigt.

Zur Kapitalsanlage bestens empfohlen 4% ige und höher verzinsliche Effekten.

Abstempelung der Mai- und Juli-Rente kostenlos.

Schicht-Seife ist garantiert rein

und frei von allen schädlichen Beimengungen, ist ausserordentlich **waschkräftig** und **ausgibig**. Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“** und achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** und die **Schutzmarke Hirsch** oder **Schwan** trägt. Überall zu haben.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.

Billiges, sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Drogerien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

HAUPT-DEPOT:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1'20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.



AVIS!

erste Qualität, seit 12 Jahren in Tirol mit bestem Erfolg in Verwendung, sowie

Schwefel-Apparate

liefert billigst
Josef Doblander
Goethestrasse 23
BOZEN, Tirol.

Prämiert mit der silbernen Staats-Medaille in Trient 1897 und der grossen silbernen Medaille in Graz 1903.
Prospekte gratis und franko.

Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschliesslich in der Apotheke des
Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant
Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei alten, nicht entzündlichen Leiden, z. B. b. Hühneraugen, Leichdornen etc. indem es nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen auf Taffel oder Leder gestrichen, aufgelegt wird. 1 Schachtel 80 h, 1 Dtzd. Schachteln K 7, 5 Dtzd. Schachteln K 30.
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt Durch alle Apotheken zu beziehen.
Womöglich erhältlich, direkter Versandt.

Adressen

aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäfts-Verbindungen mit Porto-Garantie im internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, Wien, I., Bäckerstrasse 3.
Interurb. Telef. 16.881. Prosp. frko. Budapest V., Nador utca 13.



Gummibänder

zur Nebenverdielung, heuriges Fabrikat, aus feinstem Paragummi, garantierte Haltbarkeit, sowie Gummischläuche für Peronospora-Sprizen empfohlen billigst
Brüder Slawitsch, Pettau.



Passende Firmungs-geschenke



Große Auswahl von **Gebetbüchern**
deutsche und slovenische, in einfachen bis zu den feinsten Einbänden, zu billigsten Preisen bei
W. Blanke in Pettau.



Empfehle zur Bedarfszeit

- | | |
|---|---|
| Halb-Ementaler- und Liptauer Salami, Fette und Speck
Oliven- und Kürbisöl
Essenz und Weinessig
Verschiedene Sauerwässer
Bier von Brüder Reininghaus
Schokolade und Kakao
Feinste Kanditen und Honig
Maggi's Suppenwürze
Liebig's Fleischextrakt
Kompote und Marmeladen
Mehl, Reis, Gerste
Kaffee und Zucker
und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren in besten Qualitäten und grosser Auswahl. Versichere beste und billigste Bedienung und sehe zahlreichem Zuspruche mit Vergnügen entgegen. | Roman- und Portland-Zement
Karbolineum und Teer
Maurer- und Maler-Farben
Lacke und Pinsel
Firnis und Ölmalerei
Fussbodenwiche und Lacke
Seife, Stärke und Borax
Schuhwiche und Creme
Rapidol und Putzseife
Kupfervitriol, Schwefel und Raffia
Schwefelleber und Schmierseife
Futterkalk und Viehnährpulver
Fliegenpapiere und Zacherlin |
|---|---|

Hochachtend
Jos. Kasimir, Pettau.

Schreibmaschinen-

mit Firmadruk **Briefpapier**
liefert billigst die Buchdruckerei

W. Blanke, Pettau.

3. 3374. Rundmachung.

Die k. k. Statthalterei in Graz hat mit dem Erlasse vom 4. Juni 1903, Z. 25199, dem Stadtamte Pettau mitgeteilt, daß die auf der taktischen Übungsreise begriffene 9. Abteilung des 2. Jahrganges der Kriegsschule in Wien sich am 12., 13. und 14. Juli 1903 in Pettau aufhalten wird. Gleichzeitig wurde das Stadttamt aufgefordert, dahin zu wirken, daß die von den Offizieren ausgehenden Signale und sonstigen Zeichen während der Dauer der Arbeiten von den Einwohnern nicht entfernt oder umgeworfen werden. Auch wird bekannt gegeben, daß von den Offizieren das zu ihren Arbeiten erforderliche Materiale, wie Stangen, Bretter und dgl. gegen sofortige Bezahlung gekauft und jede Art von Feldschäden vermieden werden wird; sollten sich dennoch Feldschäden ergeben, so werden dieselben im Einvernehmen mit dem Beschädigten sogleich beglichen werden.

Stadttamt Pettau, am 9. Juni 1903.
Der Bürgermeister: **Josef Orinig.**

Vollkommener Ersatz der Karlsbader Kur!

Viele Dankfragungsschreiben bestätigen den Wert und die überraschend vorzügliche Wirkung des Dr. med. Hirschl's DIGESTOR.
Gegen alle **MAGEN- UND VERDAUUNGSSTÖRUNGEN**, besonders gegen Appetitlosigkeit, Überschuss an Magensäure, Magengeschwür, Magenerschaffung, Magenverweiterung wirkt der mit ausschließlich von der Natur geschaffenen Substanzen hergestellte Digestor rasch und sicher.
Leicht und gut zu nehmen. Keine Berufsstörung.
Zu haben im Hauptdepot
Kardinal-erzbischöfliche Apotheke Agram (Kroatien.)
Gegen Voreinsendung des Betrages oder der Nachnahme Brief einer Dose 2 Kronen. Bei Bestellung von 3 Dosen franko Zufendung.

14-jähr. Knabe

mit Volksschulbildung, wünscht in einem Manufakturwaren-Geschäfte als **Lehrling** unterzukommen. Auskunft:
Franz Lederer, Steuer-Exekutor, Wind-Feistritz.



Kinder-Wagen

(Sitz- und Liegwagen)
empfehlen in stets lagerndem Vorrat zum Preise von
K 12, 16, 20, 24, 30, 35, 40, 50, 60.
Wir empfehlen den p. t. Kunden, bevor sie ihren Bedarf anderswo decken, unser reich sortiertes Lager zu besichtigen, indem die Preise jede Konkurrenz übertreffen.
Kinderwagen bis 100 K werden nach illustr. Preisliste bestellt.
Brüder Slawitsch, Pettau.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gefeßlich geschätzt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 15000 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen zu lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke. Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Eger in Böhmen: Adler-Apotheke, Karl Kraus; Pilsen Apotheke „zum weißen Einhorn.“ Eb. Kasser; Budweis: Vogel's Engel-Apotheke; Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz: Apotheke „zum schwarzen Bären.“ Heinrich Spurny; Warburg a. d. Drau: Apotheke zum Rohren, Eduard Tabovsky; Billa in Kärnten: Kreisapothek, Friedrich Scholz Nachf. Jobst & Schneider; Klagenfurt, Kärnten, Engel-Apotheke; Romstein in Böhmen: Adler-Apotheke. Laibach, Krain, Apotheke „zum Engel.“ Gabriel Piccoli, Hoflieferant Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest, Farmacia Biazoletto, Ponterosso; Brunn, Mähren, Apotheke „zum goldenen Adler.“ Karl Sonntag, I. L. Hoflieferant; Wels, Ob.-Öst., Apotheke „zum schwarzen Adler.“ Karl Richter.

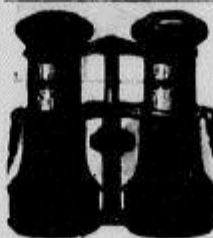
Sehr gute Milch verkauft Rosa Blanke.



A. Kleinschuster Marburg

empfiehlt hochstämmige **Rosenstöcke,**
doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen
Kronen in größter Auswahl billigst.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine
Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburg-
gasse 46. Prospekt gratis.
Probesendung 12 Stück franko K 3.—
per Nachnahme. **Huss-Kuchen.**



Universal-Doppel-Feldstecher „Alpenglas“

besten Feldstecher für Reisen, Jagd, Feld
und Theater.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen.

Preis inklusive Etui und Riemen K 30.—.

Bequeme Bezugsbedingungen.

Original-Instrumente mit Plombe versehen zu beziehen durch das
Optische Institut Ferd. Groß Sohn
Wien VII/3, Burggasse 73.

Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Noch nie dagewesen!

Noch nie dagewesen!

Grösstes Lager passender u. praktischer

Firmungs-Geschenke

Über 1000 Stück Firmungsubren

in hervorragendster Auswahl in Gold-, Tula-, Silber-, Plaque-, Stahl- und Nickelgehäusen.

- 14-karät. goldene Damen- und Mädchen-Rem.-Uhren fl. 10, 12, 14, 16 bis 100.
- 14-karät goldene Herren- und Knaben-Rem.-Uhren „ 22, 24, 30, 40 bis 250.
- Silberne Damen- und Mädchen-Rem.-Uhren „ 5, 6, 8, 10 u. höher.
- Silberne Herren- und Knaben-Rem.-Uhren „ 3,50, 4, 6, 8, 10 u. höher.



Kolossale Auswahl und Neuheiten

in 14-karät. Gold-, Doublegold-, Silber- und Emailschnuck.

Elegante Neuheiten

in Silber- und Chinasilberwaren.

Alle Arten feinsten optischer Artikel

und die best existierenden Sprech-, Lach-, Sing- und Musik-Maschinen „Grammophon“ u. deren Bestandteile. Übernahme aller Reparaturen vorbenannter Waren und Ausführungen von saubersten Gravierungen.

Karl Ackermann

Uhrmacher und Juwelier in **Pettau** im Stadttheater-Gebäude.

Sämtliche Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte punziert.

Sämtliche Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte punziert.

Jeh Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Voreck-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1, 2, 3 u. 5 fl.

Vorverkauf täglich bei Vereinfachung des Vertrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wozu alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Sydowen-Rorich (übr. Konsultantin in Pest) bitte höflich, mir einen Tiegel Ihrer angelegentlichsten Pomade auszulohnen. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Grafin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglichster Hochachtung
Frieda Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlg. Frau Anna Csillag!
Erlaube unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Helmsdorff, Statthalterin, Wien, Dorotheengasse 6, 3. Stock Pomade für die Pflege der Haare geschickt einsenden zu wollen, welche gute Resultate schon ergab.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Diehl.

Frau Anna Csillag!
Erlaube um Aufsendung von vier Tiegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
H. u. I. Österreichisch-Ungarisches Konsulat, Wigo.

Frau Anna Csillag!
Ich ersuche Sie um gefl. Aufsendung wieder zwei Tiegeln Ihrer guten Pomade.
Hochachtungsvoll
Dr. G. Konsul Gutmann, Sueden, Bernhardtstr. 1.

Fräulein Anna Csillag!
Erlaube Sie hierdurch um gefl. Aufsendung von einem Tiegel Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade der Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Wadnitzer, Kammerfrau
bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Sophie, Chateau de Ronch.



Wohlg. Frau Anna Csillag!
Erlaube um Aufsendung der Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
Hochachtungsvoll
Dr. K. Sebald, Kurort in Grunberg, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
Erlaube mir noch einen Tiegel von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Den mit den bisherigen Erfolgen behutsam zu gebrauchen.
Seine Adresse: Gertha v. Wals,
Gottschalk-Gasse, Lemberg.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme zwei Tiegeln von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überaus dankbar über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erbaulich gewachsen, und jetzt ist außerdem überall langer Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade auch Wärme Jedermann empfehlen.
Hochachtungsvoll
Gräfin G. v. Koberg,
Unter-Neuburg 1. St. (Böhmen).

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Aufsendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade bitte
Hochachtungsvoll
Prinzessin Carololet (Wien, Kgl.)

Warnung.

Wer auf seine Gesundheit bis in's äusserste Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen, Gurten oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ernstesten Krankheiten führt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strüpfen jeder Körperbewegung anpassend in der Schnalle verschieben u. ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummiband hergestellt sind.

Bei „k. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträgern“ werden die Strüpfen nur einmal auf die Hosknöpfe angeknöpft, und bleiben so lange darauf, solange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hosen werden die Strüpfen einfach in die Schnallen ein- und ausgehängt.

Da nun das fortgesetzte An- und Abknöpfeln der Strüpfen von den Hosknöpfen entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreißt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strüpfen kauft, (für eine Hose kosten die Reserve-Strüpfen 10 kr) und die Hosen an den Strüpfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose, so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „Mach's Gesundheits-Hosenträger“, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge.
Verkaufsstelle in Pettau: Brüd. Stawitsch.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Vermächtnissen der Pettauer Badeanstalt, welche für jedermann von großem Nutzen ist und gerne dem Fortschritte entsprechende Vergrößerungen vornehmen möchte!

● ● Kranzschleifen ● ●

mit Golddruck oder Papiergoldbuchstaben, liefert schnell die Buchdruckerei

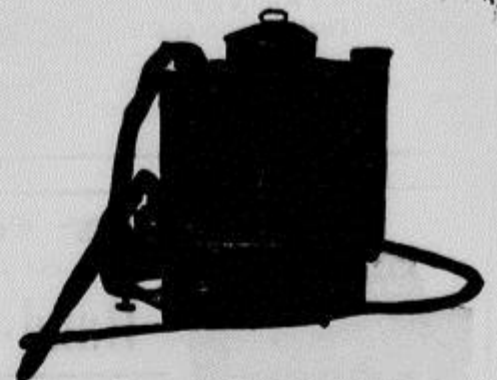
W. BLANKE, Pettau.

Non plus ultra! Non plus ultra!

Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise,

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Zerstäubung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück K 26.— Bei Voraussendung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.



Apotheker

A. Chierry's Balsam.

bestes diätetisches Hausmittel

gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Übelkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., hustenlindernd, krampfsstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Platons franko samt Kiste K 4.—

Apothek zum Schutengel des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Echt nur mit nebenstehender Nonnen-Schutzmarke. Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

A. Chierry's echte Centifoliensalbe



Ist die kräftigste Jugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franko 2 Tiegel 3 K 50 h.

Schutzengel-Apothek des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf obige auf jedem Tiegel eingebraunte Schutzmarke.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen.

Wahrlich!

Zerschnitten

hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kajimir. „ Ignaz Behrbalk. „ A. Jurza & Söhne. „ B. Leposcha. „ Heinrich Mauretter. „ J. Niegelbauer.	Pettau: B. Schulfint. „ F. C. Schwab. „ Adolf Sellinschegg. „ R. Wraitscho „ Johann Scholger. Friedau: Alois Marting.	Friedau: Ottmar Diermayr. Gonobitz: Franz Kupnik. Biniza: R. Rosas & Sohn. Wind-Feistritz: A. Pinter.
--	--	--



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 Flg. und 1 Wfl. zu haben nur in der Apotheke von Ignaz Behrbalk in Pettau.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Begegnen 18 Ratten tobt vor und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen. Schweinfurt, 11. Februar 1899. G. Herz, Metzerei.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlangt Broschüre darüber. Schicklich gratis and franco durch die Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.

Rattentod

(Felix Immisch, Delisch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker Hans Molitor.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeignetste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot:

Apotheke des

B. FRAGNER.

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinselte

Ecke der Nerudagasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K. 2.56 wird eine grosse Flasche und von 1 K. 50 h eine kleine Flasche franko aller Stationen der Oesterr.-ung. Monarchie geschickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk.



DAUERHAFT, GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND

Pettau:  F. C. Schwab.

DER RECHTE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Ölfarbe und dem Öllack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Ölfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Ölfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postkollie ca. 35 Quadratmeter (2 mittlere Zimmer) 6. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franko. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag-K.

Berlin, NW.

Pettau: F. C. Schwab.



Weltberühmt

sind die anerkannt besten

Hand-Harmonikas

mit Metall- und Stahl-Stimmen

von

Joh. N. Trimmel

WIEN

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74.

KATALOGE gratis und franko.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Wettauer Zeitung.

Verlag von W. Blauke in Wettau.



Frühlingsrausch.

Roman von Paul Vliß.

(Fortsetzung.)

ine Pause entstand, eine lange, peinliche Pause. Nun betrachtete Meinhold das Porträt mit anderen Augen. Wie das gemalt war; mit wie intimen Reizen, mit wie feiner Kenntnis der Seele. Ah, so konnte nur einer malen, der über das Außerliche hinweg in die Seele hinein sah — ja wahrhaftig, das war keine Einbildung: der Maler liebte sein Modell; er liebte die Kleine. Sprachlos starrte er das Bild an. Der Schreck dieser neuen Entdeckung lähmte ihm alle Glieder. Endlich, endlich raffte er sich auf, sagte leichthin Adieu und ging. Und nun rannte er umher, ohne Halt und ohne Rast, weiter, immer weiter.

Ist es wahr? Ist es nicht wahr?

Bald treibt der Zweifel sein Blut zu rasender Hast an; bald wieder spricht die Hoffnung ein Wort des Trostes und der Mäßigung. Ach, wenn es wahr wäre!

Wütend ballt er die Hände zusammen — ja, dann könnte er ihn erwürgen, kalten Herzens.

Und ein Haß keimt in ihm auf, ein wahnsinniger, wütender Haß. Freund! Freund! Was hieß Freund im Leben? Egoisten sind sie alle, brutale Egoisten!

Ja, der war jung, kaum dreißig — vielleicht war das der Grund gewesen.

Ach, jung sein, noch einmal jung sein! Jugend ist ja alles, alles im Leben!

Und er ist nun ein alter Mann — ja er fühlt es.

Ach, wie er diese gesunde, brutale Jugend nun auf einmal haßte, wütend, wahnsinnig haßte.

Aber wartet, schrieb es in seiner Brust, wartet, ich halte nun die Augen auf.

Atemlos kam er daheim an, lief in sein Zimmer und schloß sich ein.

Als Mariechen am nächsten Morgen erwachte, wehte ihr der laue Morgenwind ganze Wogen von süßen Düften entgegen.

Ihr Fenster stand offen und draußen blühte der blaue Flieder.

Bonnig, befeligt schloß sie die Augen und träumte einen bunten Frühlingstraum.

Einen Traum, in dem sie die verzauberte Prinzessin war, die von einem schmucken jungen Fürstchen zum Leben wieder wach geküßt wurde.

Es war ein herrlicher Traum, und sie wünschte, er möchte ewig währen. —

Vormittags gegen zehn Uhr machte sie, wie gewöhnlich, ihren Spaziergang.

Und wie gewöhnlich traf sie — natürlich ganz zufällig — den jungen Maler. Selbstverständlich marschierten sie nun zusammen.

„Was für ein schöner, herrlicher Tag!“ begann sie hieran.

Er nickte und meinte: „Wie geschaffen zum Spaziergehen.“

Vor ihnen blühte ein Fliederstrauch, herrlich und duftig. Gar zu gern hätte sie einen Zweig davon gehabt.

Er erriet ihren Wunsch und sagte: „Ich möchte Ihnen gern eine Blüte herunterholen, aber ich bin zu klein.“ Und vergeblich langte er in die Höhe.

„Schade,“ sagte sie.

Dann er: „Ein Mittel wüßt' ich wohl.“

„Run?“

„Ich hebe Sie hoch, und Sie plündern dann selbst!“

„Ach nein, das wollen wir lieber bleiben lassen.“

Sie dachte jetzt an Reinhold; damals bei dem älteren Freund, da hatte sie sich keinen Augenblick besonnen; hier aber, bei dem festen jungen Menschen, riskierte sie es nicht.

Und so gingen sie weiter.

Es war wirklich ein selten schöner Tag.

Die Luft war voll von hundert Wohlgerüchen, und über den Beeten der Gärten flirrte der Sonnenstaub, einem golddurchwirkten Nebel gleich.

Es war, als ob alle Herrlichkeit der Natur nun mit vollen Händen auf einmal ausgestreut werden sollte.

„Ach, setzen wir uns ein wenig,“ bat sie.

Es geschah.

Und wieder stand hinter der Bank ein blühender Fliederstrauch. Lächelnd sahen sie sich an.

Dann sagte sie: „Der liebe Gott meint es heute ganz besonders gut mit uns.“

Lächelnd nickte er: „Es scheint so.“

Dann brach er ihr ein kleines Zweiglein ab, das sie dankend nahm und an ihre Brust steckte.

Langes Schweigen.

Endlich sagte sie träumerisch: „Ach, ich bin doch recht sehr unglücklich.“

Stumm fragend sah er sie an.

„Daß ich so ganz allein dastehe.“

„Aber Sie haben doch eine Mutter.“

Sinnend nickte sie: „Allerdings, aber wir verstehen uns seit einiger Zeit nicht mehr so recht.“

Wieder langes Schweigen.

Dann er, sehr innig und zart: „So ein Mißverständnis dauert ja nicht ewig; da sehen Sie aber mich an, ich bin viel eher zu beklagen — ich habe niemand mehr.“

„Wirklich niemand?“ fragte sie nun teilnehmend.

Stumm nickte er, und in seinen Augen perlte eine Träne.

Und da nahm sie seine Hand, drückte sie leise und innig und sagte: „O, Sie Armer!“

Behend zog er ihre Hand an seine Lippen und küßte sie lange und heiß.

Dann bat sie: „Run wollen wir weiter gehen.“

Nachdem sie ein Stückchen gewandert waren, stand sie plötzlich still.

Dort auf dem Teich machte eine Wildente mit ihren jungen Küchlein die ersten Schwimmübungen.

„Mein Gott, wie sieht das drollig aus!“ rief sie froh und sah nach dem Wasser.

Und er beobachtete sie dabei und freute sich ihres herzigen Lachens und ihrer lieblichen Naivetät, die ihm in dieser blasierten Welt wie ein reines Wunder erschien.

Als sie weiter gingen, wurde ihr warm. Sie zog die Jackette aus, warf es ihm zu und rief ausgelassen: „Da! Als ein Ritter können Sie sich auch ein wenig nützlich machen!“

Lachend sah er sie an.

Plötzlich, als sie um die nächste Wegecke bogen, sahen sie ein



Professor Syrus Eberle †. (Mit Text.)

Liebespärchen — einen Soldaten, der sein Mädel abküßte und sich um die ganze Welt nicht kümmerte.

Lewald lächelte heimlich.

Sie aber wurde rot.

Schweigend und schnell ging man weiter.

Nach zwei Minuten rief sie jubelnd: „Was meinen Sie, wollen wir ein bißchen ‚Greifen‘ spielen?“

„Warum nicht,“ meinte er.

Aber kaum hatte er das gesagt, da lief sie schon los — husch! wie der Wind — auf und davon!

Und nun er hinterher.

Das war eine Jagd, immer im Galopp, von einem Beet zum

andern, immer rund herum und immer in wilder Hegerjagd. Wie ein Reh flog sie dahin, und er, leicht und behend, hinterher. Manchmal schien es, als habe er sie; so wie er dann aber zugreifen wollte — husch! war sie wieder weg und drehte ihm eine „Nase“ zu.

Aber er verzagte nicht; er war Soldat gewesen und wußte, daß der nur siegen konnte, der Zäh war und Ausdauer hatte; — lauf du nur, dachte er — ich krieg' dich schon — du wirst bald kaput werden.

Und richtig, nach kaum fünf Minuten ließ ihre Kraft schon nach.

Aber nun legte er erst los — hopp, hopp, hopp, immer im rasenden Tempo — und mit einmal hatte er sie im Arm.

Atemlos, bebend, mit rösig erhitzten Wangen, mit blihenden Augen — so lag sie in seinem Arm.

Und da preßte er sie an sich und küßte sie im Feuer der heißen glühenden Liebe, küßte sie wieder und wieder.

Glücklich, im Wonnenschauer der ersten reinen Liebe, glücklich schloß sie die Augen und lehnte den Kopf an seine Brust.

Und er flüsterte bebend im Taumel des höchsten Glückes: „Ich hab' dich ja so unendlich lieb, du einziges, herziges Mädel, du!“

Sie aber sagte nichts, sie schmiegte sich enger und fester an ihn an, und als er sie jetzt wieder küßte, da erwiderte auch sie seinen Kuß.

Nun gab es auf der ganzen Welt keinen glücklicheren Menschen als den jungen Maler Karl Lewald.

Wie im Taumel lief er umher. Jedem Menschen hätte er sein großes Glück mitteilen mögen. Und wäre er ein Krösus gewesen, so hätten die Armen jetzt einen Festtag gehabt.

Minutenlang sah er vor dem Porträt und sah das liebe, herzige Gesicht an — nicht satt sehen konnte er sich an diesem Bild.

So traf ihn Meinhold. „Nun, du hast dich wohl schon in dein Bild verliebt?“ fragte er mißlaunig.

Lewald nickte ihm strahlend zu: „Gewiß hab' ich das getan, und das ist doch kein Wunder, denn so ein Prachtmädel gibt's doch nicht zum zweitenmal.“

Sprachlos stand Meinhold da und starrte ihn an.

Da ging Lewald auf ihn zu, faßte seine beiden Hände und rief mit leuchtenden Augen: „Ja, lieber Ernst, merkst du denn wirklich noch gar nicht, was mit mir vorgegangen ist?“

Starr staunte Meinhold den Freund an.

Der aber weiter in jauchzender Freude: „Ich liebe ja, Ernst! Da, dies liebe Mädel da! Und sie liebt mich wieder! Merkst du denn das gar nicht, Mensch!? Siehst du mir denn nicht an, daß ich jetzt ein ganz anderer bin, ein ganz neuer Mensch! Das mußt du doch merken, Ernst!“ Und er drückte und schüttelte beide Hände des Freundes.

Meinhold aber stand da, kalt und starr.

Endlich begann er zu denken, endlich kam Leben in ihn.

Und er dachte nur einen Gedanken, immer nur den einen einzigen Gedanken: Ich hasse dich! Denn du hast mir mein alles geraubt! Ich hasse dich!



Meine kleinen Freunde. Von F. W. Scholky. (Mit Gedicht.)

Da aber plötzlich, wie ein Sonnenstrahl, leuchtete es in seine Seele hinein.

Und nun dachte er: Aber wie denn? Wie denn? — Wenn ich ihn hasse, weil er das Mädchen liebt, dann bin ich ja genau so elend und niedrig, genau so kleinlich und egoistisch wie die Rätin damals es war. Gewiß! Denn hier liegt der Fall genau so, wie er dort auch war.

Atemlos stand er da und bebte am ganzen Körper, so gewaltig wirkte diese Erkenntnis auf ihn.

Endlich fragte Lewald: „Ja, läßt dich denn das so kalt, Ernst? Hast du denn nicht ein Wort der Teilnahme für mich übrig?“

Und da raffte er sich zusammen: Um Gottes willen stark sein! Jetzt nur nichts verraten!

Dann sagte er dem Freund ein paar liebe, herzliche Worte, und endlich umhalfte er ihn und stammelte unter Schluchzen: „Ja, ich wünsche euch Glück! Ich wünsche euch alles Gute! Werdet glückliche, glückliche Menschen!“

Dann ging er.

Jetzt nur fort, nur fort, nach Hause!

Und daheim sank er dann zusammen unter der Wucht der Anklagen, die in ihm wühlten, die ihn zur Verzweiflung trieben.

Ja, jetzt war alles verloren, alle Hoffnung dahin.

Aber nicht nur das, nein, jetzt zu alledem noch Boßwürde und Selbstqualen.

Der Freundin hatte er seine Anklage direkt ins Gesicht geschleudert: Er schalt er kalt und kleinlich — und nun erwies es sich, daß er ganz genau so kleinlich gewesen war, ganz genau so egoistisch.

Während lachte er auf

Er wollte sich anmaßen, über andere zu Gericht zu sitzen? Er nannte andere Verdenmenschen? Er bildete sich ein, höher zu stehen, reiner zu sein als andere?

Wahnsinn war es. Voller Größenwahn.

Er war kein Höhenmensch, er war genau so erbärmlich, wie die anderen alle es waren — kleinlich, mißtrauisch, egoistisch.

Und er, er erbärmlicher Mensch hatte es gewagt, sie, diese verständige, liebe Frau, so zu schmäheln! Das hatte er gewagt!

Ach, das fraß und zerrte an ihm, das trieb ihn noch in den Wahnsinn.

Nein, diese Qual ertrug er nicht. Davon mußte er sich freien. Und er ging an den Schreibtisch und schrieb seine Selbst

aufklage nieder, Wort für Wort, wie sie ihn bedrückte — und dies schickte er der Käbin. So, jetzt atmete er wieder auf.

Aber im selben Augenblick packte er auch seinen Koffer und fuhr ab. Jetzt gab es aber nur eins: fortgehen, andere Menschen sehen, auf andere Gedanken kommen.

Nun sah er im Zug, der ihn der Heimat zuführte. Als er ins Coupé gestiegen war und nun in diesem engen Raum eingeeengt und bedrückt saß, da lastete noch all der Kummer der letzten Tage auf seiner Seele, so daß er angstvoll und verzweifelt in die nächste Zukunft blickte.

Aber als der Zug dann dies große Häusermeer hinter sich zurückließ und hinausfauchte in die herrliche, lachende, prangende Sonnenwelt, da schwand nach und nach auch seine düstere Stimmung, und wie eine sanfte Schwermut kam es über ihn und machte ihn weich, weich zum Weinen. (Schluß folgt.)

Lord Byron als Robinson.

Nur Zeit, als Lord Byron sich in Venedig aufhielt, war seine Lieblingsgewohnheit, Spazierfahrten auf dem Meer zu machen, weshalb ihn auch die Matrosen scherzweise den Gondelier-Lord nannten. Byron hatte besonderes Wohlgefallen an der Insel Sabioncello in der Nähe von Ragusa und er schiffte öfter in einer vierruderigen Barke in der Gesellschaft der Gräfin Guiccioli und zwei bis drei seiner Freunde dahin. Er war dabei mit allerlei Schreibmaterialien versehen und die Gräfin, welche eine sehr gute Landschaftszeichnerin war, hatte ihre Zeichenmappe bei sich.

An der Küste Dalmatiens ist unter vielen Inseln auch eine, welche den Namen „Grossa minor“ führt und bloß aus einem färglich mit Gras bedeckten Felsen besteht. Cines Morgens nun

stieg Byron mit seinen Begleitern ans Land und sie begaben sich zu der in der Mitte des Felsens befindlichen Quelle, um daselbst Mittag zu halten. Die Führer des Schiffchens machten Feuer, um Fische zu kochen, und die kleine Gesellschaft brachte daselbst einige Stunden in der heitersten Laune zu. Endlich mahnte die Gräfin zum Aufbruch und man ging zum Ufer, um die Barke zur Rückfahrt zu besteigen. Doch wer malt den Schrecken der Reisenden, als sie das Schiffchen, welches schlecht besetzt war, zwei Meilen weit vom Land in der Gewalt der Wogen sahen. Man denke sich die Lage der neuen Inselaner, wenn man in Erwägung bringt, daß Grossa minor 23 italienische Meilen von Sabioncello entfernt, und keines der

kleinen in der Nähe liegenden Eilande bewohnt ist. Lord Byron lachte, als er die blaffen Gesichter seiner erschrockenen Gefährten sah, aber in der Tat gab es wohl nichts zu lachen, da nur selten

Schiffe sich diesen Orten nahen. Nach einiger Überlegung nahm Byron den Schal der Gräfin und pflanzte ihn auf einer Stange als Notzeichen auf, und von Zeit zu Zeit gaben sie Feuer aus ihren Gewehren. Jedoch keine Seele nahte sich der verhängnisvollen Insel, und schon rückte der Abend mit den scheidenden Strahlen der Sonne heran. Sie spannten nun über das Gesträuche ihre Mäntel und bildeten so eine Art Zelt, in welchem die Gräfin ihr Nachtquartier aufschlug, während sich die Männer gleich den arabischen Beduinen in der Nähe lagerten. Einige Lebensmittel hatten sie zwar noch bei sich, jedoch der weit größere Teil war mit der Barke verloren gegangen. So lange Wein und selbst Branntwein noch vorhanden war, erhielt sich ihr Mut, allein als bereits zwei Nächte so dahinflößen, gerieten sie alle in Angstlichkeit und fasten nun den Gedanken, ein Holzstoß zu bauen. Aber auf der ganzen Insel war leider kein Stamm über Bolldicke zu finden; von einer Insel zur andern schwimmen war ebenfalls eine Unmöglichkeit und schon sang Byron, der stets der Herzhafteste in der Gesellschaft gewesen, zu zagen an.

Blötzlich sprang der Lord auf und rief: „Freunde, ich habe ein Mittel gefunden, ich will uns retten, so sonderbar es euch auch scheinen mag!“

Die Quelle auf dem Felsen lieferte ein vorzügliches Trinkwasser, und da Sabioncello schlecht mit Wasser versorgt ist, so hatten die Reisenden jedesmal ein großes Faß dieses köstlichen Nektars mitgenommen. Auch diesmal landeten sie mit einem leeren Faß zu diesem Zwecke, das sie glücklicherweise sogleich ans Land gebracht hatten. Dieses Faß

wurde nun herbeigebracht und so lange mit den Messern daran gearbeitet, bis es in der Mitte durchschnitten war und einen Zuber bildete. In dieses Gefäß setzte sich nun der kühne Lord, zwei Stücke dienten ihm als Ruder, und ein Fläschchen Branntwein machte seine Munition aus. Durch das Drehendes Fasses, das sich recht gut auf der Oberfläche des Wassers hielt, kam er in einen Strom, der ihn pfeilschnell aus den Augen der Gefährten führte. Die Schiffleute erkannten den Strom als einen günstigen, da er landeinwärts führte, und alle



Ingenieur Luca Beltrami, mit dem Wiederaufbau des Campanile in Venedig beauftragt.



Zum Wiederaufbau des Campanile in Venedig: Der bloßgelegte Unterbau.

hofften nun auf baldige Rettung aus ihrem gefährlichen Aufenthaltsorte. Und sie täuschten sich nicht.

Am folgenden Morgen kam Lord Byron mit einer sechsruderigen



Aus dem Wege gegangen.
 Frau: „Schenken tu' ich Ihnen nichts, aber Sie können sich eine Kleinigkeit verdienen, wenn Sie mir diesen Teppich flochten.“
 Bettler (prüfend): „Aber, Madame, der hat's doch eigentlich noch gar nicht so sehr nötig!“

Barke und einem reichen Vorrat an Obst und Wein zurück. Mit Freudenstränen fielen alle dem wackeren Lord um den Hals. Byron war in seinem halben Fasse schon weit über Sabioncello hinausgetrieben worden, er hatte über hundert Meilen in diesem seltsamen Fahrzeuge zurückgelegt. Als er dann nach Venedig zurückkam, kaufte er eine schöne Gondel, welche er

den beiden Schiffern für die verlorene Barke schenkte, und die sie zum Andenken an jene merkwürdige Reise des Lord Byron „Conca,“ das heißt „Zuber,“ nannten.



Professor Syrius Eberle †. Am Ostersonntag verschied in Bozen Professor Syrius Eberle, der bekannte Münchener Bildhauer. Im Jahre 1844 zu Pfrenten im Aigau geboren, erlernte er das Tischlerhandwerk und arbeitete einige Zeit als Geselle in München, bis er sich der Bildhauerei zuwendete. Von 1866 bis 1872 Schüler der Kunstakademie, erregte er durch seine Studien die Aufmerksamkeit des Königs Ludwig II., der ihm zahlreiche Aufträge für die Ausschmückung seiner Schlösser wie für die Entwürfe von Brunnen geräten erteilte. So schuf der junge Künstler viele Tafelaufsätze, Einzelfiguren und Gruppen, und fast sämtliche Prachtwagen und -Schlitten des Königs wurden nach seinen Entwürfen ausgeführt. Noch Bedeutenderes als in diesen dekorativen Arbeiten leistete Eberle in seinen monumentalen Schöpfungen. Wir erwähnen davon namentlich das Denkmal für die Brüder Grimm in Hanau, das Gabelsberger-Denkmal in München und den St. Georg für das dortige Rathaus. Ferner formte er für das Reichstagsgebäude in Berlin und die Ludwigsbrücke in München mehrere Kolossalfiguren. Seit 1882 wirkte Syrius Eberle als Professor an der Münchener Kunstakademie.

Meine kleinen Freunde.

Gurr, gurr! meine kleinen Freunde herbei!
 Auf's Fensterbrett ich euch Futter streu'.
 Ihr lieben Täubchen, von fern und nah
 Kommt her zu mir! Ihr kennt mich ja,
 Wißt, daß ihr willkommene Gäste seid,
 Zur Sommers- wie zur Winterzeit.
 Und seh' ich im hellen Sonnenschein
 Hier oben in meinem Kämmerlein,
 So schau ich zu, wie ihr Täubchen girrt,
 Wie ihr hin und her um die Dächer schwirrt.
 Und seh' ich, wie munter und fröhlich ihr seid,
 Dann schwindet auch mir alles Herzleid.
 Ich denk': Sorgt für euch der Vater da droben,
 Bin auch ich bei ihm gut aufgehoben.

Est.



Sie kennt ihn. Mann: „Der Arzt meinte heute, eine Luftveränderung würde mir gut tun!“ — Frau: „Ach, dummes Zeug, was heißt bei dir Luftveränderung... Das ist doch nichts weiter als eine Bierveränderung!“

Sehr wahr. Schneider (wütend zum Studenten, der ihn zum drittenmal nicht bezahlen will): „Zum Donnerwetter, glauben Sie, ich komme die vier Treppen zu meinem Vergnügen rausgestiebelt?“ — Student: „Erlauben Sie mal, zu meinem doch wohl nicht.“

Unbestechlich. Als Thomas Morus noch Großkanzler von England war, führte ein Lord einen Prozeß, über den jener entscheiden sollte. Am Morus zu bestechen, schickte der Lord dem Großkanzler zwei große wertvolle silberne Flaschen. Morus nahm sie mit der größten Höflichkeit an, ließ sie mit dem besten Wein anfüllen und schickte sie dann mit den Worten zurück: „Es habe ihm ein großes Vergnügen gemacht, daß er ihm eine Gelageit gegeben, ihm seine Achtung beweisen zu können. Jede andere Sorte von Wein stehe ihm ebensowohl zu Befehl, wenn der gesandte etwa nicht seinen Beifall erhalten sollte.“

Nachte ist süß. Junger Schuhmachermeister: „Der Sohn von meinem früheren Lehrmeister will jetzt zu mir in die Lehre... gut, daß ich die Chreigen alle notiert hab', die mir der Alte gegeben hat!“

Bestes Mittel. Gattin: „Weißt du, Mann, es ist doch traurig mit unserem Dienstmädchen; an Wochentagen wird sie mit ihrer Arbeit erst spät am Abend und am Ausgehtag' ist sie schon um zwei Uhr fertig. Was macht man da?“ — Gatte: „Im — na, dann laß sie doch alle Tage ausgehen!“



Auf dem Erdbeerbeet, das stets mehr feucht als trocken sein soll, streue man zwischen die einzelnen Pflanzen Gerberlohe oder Asche, oder Sägemehl, das erhält den Boden feucht. Auch schützt dieser Belag ziemlich vor Schnecken und vor Schmutzwerden der reifen Beeren.

Gegen heftigen Husten, Blutbrechen etc. Ein Teil Schaafgarben samt Blüten und Blättern, ein Teil Blüten und etwas Blätter des blaublühenden wilden Rittersporns werden zusammengechocht und als Tee früh, mittags und abends eine Tasse voll warm getrunken. Es ist gut, auch tagsüber davon kalt schluckweise öfters zu nehmen.

Die Kalla ist nicht nur, wie so viele andere Zimmerpflanzen, während der Zeit ihrer Blüte schön, sondern auch als Blattpflanze. Sie eignet sich prächtig zu Blumentischen und zur Ausschmückung von Fensterbänken. In einem Zimmer mit niedriger Temperatur hält sich eine solche Blüte oft vier Wochen lang vollkommen gut. Die Pflege der Kalla ist überaus einfach. Im August wird sie

in frische, recht fette, mit etwas Ruhdung versetzte Erde verpflanzt, indem man das Abzugeloch im Topf verstopft. Man hält die Pflanze bis nach der Blütezeit sehr feucht. Am besten gedeiht sie, wenn man täglich in den Unterjag recht warmes Wasser gießt. — In der ersten Zeit nach der Umpflanzung gebraucht die Pflanze wenig Wasser, später bis zur Blütezeit muß man mehr Wasser in den Unterjag gießen. Nachdem die Pflanze ausgeblüht hat, kann man sie trockener halten, bis zum August sehr trocken. Viele Blumenliebhaber setzen die Kalla im Frühling ins freie Land. Jedoch die Erfahrung lehrt, daß die Pflanze leichter zur Blüte kommt, wenn man dies nicht tut.



Begierbild.

Der Dase ist entwischt — wohin?

Rätsel.

Es ist ein seltsam Wortchen
 Im laugen Worterchor,
 Das Erste drückt dich nieder,
 Das Zweite hebt empör;
 Und schiebt das Wort, das Ganzes,
 Sich leise in dein Herz,
 Dann weilt durch deine Seele,
 Ein traumhaft süßer Schmerz.

A. Staubach.

Kombinations-Aufgabe.

az, ga, eh, ur, ll, ro, rg, an, eh, di, wa, bu, sa, ir.

Aus den gegebenen Doppelzeichen sind sieben dreilautige Wörter von bekannter Definition zu bilden und dieselben derart untereinander zu setzen, daß die Anfangs- und Endlaute je eine Stadt in Böhmen nennen.

Hr. Guggenberger.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Rätselsprung.

har-	ling	hauch	die	aus	der	'eülm:	tut
der	weiß	re	früh	es	er	und	will
kommt	drum	deckt	des	lla-	ob	auch	die
weil	se	und	'roumt	de	len-	nen	war-
leid	der	wetzt	ge-	lang	ge	blü-	das
bis	wel	die	kommt	zes	zu-	te	ichei-
früh	dir	herz	term	zeit	zu	ban-	te
dir	schnee	ling	nichts	ge	un-	auch	stilt

Heinrich Vogt

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der Scharade: Kar—Ru—Karaa. — Des Arithmogridhs: Singapore, Ironic, Ningbo, Ganges, Angora, Piroge, Oregon, Reggio, Erinna.

Des Umwandlungsrätsels:

Früh — haben — Meute — Biene — Wende — Nisse — Deine.
 Früh — Hasen — Netze — Birne — Weide — Kiese — Henne.
 „Arien.“

Alle Rechte vorbehalten.